

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Mai

begann ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:		mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden. Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. dem Evidenzhaltungs-Geometer Franz Wessel das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtämlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 29. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Unterrichts-Budgets fort. Abg. Adametz wünschte eine energischer Förderung der Kunst in Böhmen seitens der Staatsverwaltung und einen gesetzlichen Schutz für historische Kunstdenkmäler. Er verlangte ferner eine bessere Subventionierung der Prager Maler-Akademie und bemerkte, dass der Minister eine besondere Vorliebe für die deutsch-böhmischen Musikanten zu haben scheine. Es sei die Musikantenschule in Pöschau, dieses Seminar für die herumziehenden Musikanten in Böhmen, mit dem relativ hohen Betrage von 12.000 fl. subventioniert worden. Minister Freiherr von Gautsch erwiderte, dass die Budget-Summen deutlich zeigen, dass von einem Uebelwollen der Unterrichtsverwaltung auf dem Gebiete der Kunst keine Rede sein könne; es seien sowohl für die Barbarikirche in Prag sowie für die Burg Karlstein namhafte Beträge im Budget eingestellt. Die Regierung beschäftige sich auch damit, eine Vorlage auszuarbeiten, welche Baudenkmäler gesetzlich schützen soll. Der Minister werde, soweit es an ihm liege, der Kunst in Böhmen die größte Aufmerksamkeit zuwenden.

## Feuilleton.

### Mennet.

Nach dem Französischen des Guy de Maupassant. „Großes Unglück greift mich nicht an,“ sagte Jean Bridelle, ein alter Junggeselle, der als ein Stepten und bin ohne Aufregung über Leichen geschritten. Die großen Brutalitäten der Natur oder der Menschen können uns einen Schrei des Entsetzens oder des Unwillens entreißen, aber sie verursachen uns nicht jenes Zusammenziehen des Herzens, jenen Schauer, der uns beim Anblick gewisser schmerzlicher kleiner Dinge über den Rücken läuft. Der heftigste Schmerz, den man empfinden kann, und der Verlust eines Kindes für die Mutter man geneset von diesen Katastrophen, wie von großen blutenden Wunden; während gewisse Begegnungen, gewisse geheime Bekümmernisse, gewisse Trennstigkeiten des Schicksals, die in uns eine ganze schmerzliche Gedankenwelt aufregen, die vor uns brüsk die geheimnisvolle Pforte moralischer, verwickelter, unheilbarer Leiden erschließen, die um so tiefer sind, als sie mild erlösen, uns in der Seele gleichsam eine Empfindung der Entzauberung zurücklassen, die wir lange Zeit nicht loswerden können. Ich werde nur von einem dieser Eindrücke mit

Das Haus zog sodann eine Resolution in Verhandlung, wornach die Regierung aufgefordert wird, erstens die Errichtung einer fünften Diocese in Böhmen in Erwägung zu ziehen; zweitens die Anregung zur Regelung der Stofagebüren zu geben und drittens ein Gesetz betreffs der Regelung der Patronatsverhältnisse vorzulegen. Abg. Dr. Kronawetter bemerkte, dass noch nichts geschehen sei, um die in Aussicht genommene gleichmäßige Vertheilung der Einnahmen der Beneficiaten ins Werk zu setzen. Die Einnahmen derselben seien noch immer sehr ungleichmäßig vertheilt. Auch das Patronats- und Stolenwesen bedürfe dringend der Regelung. Er stellte schließlich den Antrag: Die Regierung wird aufgefordert, die in den Resolutionen vorgeschlagenen Gesetzesentwürfe ehestens einzubringen. Abgeordneter Zahn verlangte eine Aufbesserung der Bezüge der minderdotierten Domcapitulare. Abg. Heilsberg empfahl der Regierung die Restaurierung der Kirche bei Reuberg, die noch aus den Zeiten Otto's des Fröhlichen stamme.

Abg. Fürst Czartoryski rügte die Gewohnheit, bei der Berathung des Budgets zahlreiche Resolutionen einzubringen, die als parlamentarisches Opium wirken sollen. Redner be sprach sodann die zum Titel 11 vom Budgetausschusse beantragte Resolution, nach welcher die Regierung aufgefordert werden soll, in Ausführung des Gesetzes vom 7. Mai 1874 die Entwürfe von Gesetzen, betreffend die Regelung der Patronatsverhältnisse, die Constituirung und Vertretung der Pfarrgemeinden, sowie eines die nähere Ausführung über die Verwaltung des kirchlichen Vermögens bestimmenden Gesetzes dem Reichsrathe vorzulegen, und bemerkte, dass er und seine Partei gegen diese Resolution stimmen werden. Seine Partei habe im Jahre 1874 das damals beschlossene Gesetz lebhaft bekämpft, als einen unberechtigten Eingriff in die kirchliche Autonomie, als einen unberechtigten Eingriff in die persönliche und corporative Freiheit und als einen Eingriff in die Kompetenz der Landtage. Der Staat mußte bei einer eventuellen Reform die schuldhige Achtung vor den wohlbegründeten Rechten, in die damals ein Eingriff begangen wurde, behütigen, er mußte dabei die Wünsche und Anschauungen sowohl des Clerus als auch der eingepfarrten Laien, sowie die Verhältnisse der verschiedenen Länder berücksichtigen, dies könne jedoch incidentaliter bei der Budgetdebatte nicht beschlossen werden.

Abg. Mandyczewski beantragte eine Resolution, wornach die Dotation des Bischofs von Stanislaw auf mindestens 12.000 fl. erhöht werden soll. Weitere Resolutionen desselben Abgeordneten beziehen sich auf die Erhöhung der Bezüge der Domgeistlichkeit in Galizien.

Euch sprechen. Er ist sehr alt, aber lebhaft wie von gestern. . . Ich bin fünfzig Jahre alt. Ich war damals jung und studierte die Rechte. Etwas trübsinnig, ein wenig träumerisch, war ich kein Freund von lärmenden Vergnügungen. Ich stand früh auf, und es war meine größte Lust, gegen acht Uhr morgens in der Baumschule des Parks von Luxemburg spazieren zu gehen. Ich kam fast jeden Morgen hieher, setzte mich auf eine Bank und las. Zuweilen ließ ich das Buch auf meine Knie sinken, um zu träumen. Aber ich gewahrte bald, daß ich nicht der einzige Besucher dieses Ortes sei, und begegnete oft einem seltsamen kleinen Alten. Er trug Schuhe mit silbernen Schnallen, Veinkleider mit einem Laß, einen tabakfarbigen Ueberrock, Spitzen in Form einer Cravatte und einen sonderbaren grauen Hut mit breiten Bändern. Er war mager, sehr mager, eckig, mit einem faltigen und lächelnden Angesicht, und trug beständig einen prachtvollen Rohrstock mit goldenem Knopf, der für ihn irgend eine liebe Erinnerung sein mußte. Dieser Mann setzte mich anfangs in Erstaunen und begann mich dann außerordentlich zu interessieren. Ich paßte ihm durch die Laubwände auf, folgte ihm aus der Ferne und versteckte mich hinter den Bosquets, um nicht gesehen zu werden.

Und sich da, eines Morgens, da er sich allein glaubte, begann er ganz eigenthümliche Bewegungen — zuerst einige kleine Sprünge, dann eine Reverenz, dann schlug er mit seinem mageren Fuße ein Entre-

Referent Gniewozz meinte gegenüber dem Abgeordneten Czartoryski, daß gerade die gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnisse geeignet seien, eine Regelung der Parteiverhältnisse herbeizuführen. Man könne der Regierung die Regelung von Kirchenangelegenheiten mit Beruhigung überlassen, da nicht anzunehmen sei, daß sie der Kirche Schaden zufügen werde. Abg. Kronawetter bemerkte, es gehe nicht an, das Gesetz vom Jahre 1874 indirect aus der Welt zu schaffen. Wenn die Herren einen reactionären Antrag stellen wollen, so mögen sie damit unverblümt hervortreten. Nach einer Erwiderung des Fürsten Czartoryski gab Abgeordneter Dr. Eduard Sueß der Meinung Ausdruck, daß die Majorität mit der Ablehnung der Resolution die Beseitigung der Gesetze aus dem Jahre 1874 bezwecke. Nach dem Schlussworte des Referenten wird hierauf die Resolution Kronawetters, welche die Regierung auffordert, die Gesetzesentwürfe wegen der Regelung des Patronatsverhältnisses u. s. w. ehestens einzubringen, mit 99 gegen 77 Stimmen abgelehnt.

Abg. Dr. Varenther stellte an die Regierung das Ersuchen, die Bezüge der protestantischen Religionslehrer zu systematisieren und das von diesen Lehrern der Regierung überreichte Memorandum in Berücksichtigung zu ziehen. Abg. von Styrcea betonte die Nothwendigkeit der Regelung der Angelegenheiten der griechisch-orientalischen Kirche und wünschte eine Organisation dieser Kirche, beruhend auf den Principien der Synodalität, der freien Wahl und der Theiligung der Laienstände. Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch gab seiner Geneigtheit Ausdruck, der Petition der protestantischen und israelitischen Religionslehrer eingehende Aufmerksamkeit zu widmen, und auch hinsichtlich der griechisch-orientalischen Kirche werde die Regierung Gesetzesentwürfe vorbringen. Das Haus gieng sodann in die Berathung des Titels „Hochschule“ über. Abg. Doctor Derschatta bestritt eine Erhöhung der Bezüge an den technischen Hochschulen. Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch erwiderte auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Zahn bezüglich der czechischen Schulwünsche und erklärte, daß die Regierung denselben nach Möglichkeit Rechnung tragen werde. Abg. Dr. Jäckel urgierte die Errichtung einer Universität in Brünn mit czechischer Vortragssprache, wodurch die früher bestandene Universität in Olmütz reactiviert werden soll. Von dieser Universität seien noch die Lehrmittel und eine große Bibliothek vorhanden, wodurch die Herstellungskosten der neuen Universität bedeutend herabgemindert werden möchten. Der Redner wies sodann an der Hand von statistischen Daten nach, daß auch der Besuch der zu errichtenden Hochschule ein sehr bedeutender sein würde, indem das

hat, dann begann er sich galant zu drehen, in droliger Weise zu hüpfen, wie vor einem Publicum zu lächeln, Verbeugungen zu machen und so weiter. Ich war wie versteinert vor Erstaunen und fragte mich selbst, wer von uns beiden verrückt sei — er oder ich. Von diesem Tage an verlor ich ihn nicht mehr aus dem Gesicht, und jeden Morgen begann er von neuem seine bizarren Leibesübungen. Da packte mich die Lust, mit ihm zu sprechen, und nachdem ich ihn begrüßt hatte, sagte ich zu ihm: „Es ist heute ein schöner Tag, Monsieur.“ Er verneigte sich und erwiderte: „Ja wirklich, eine schöne Zeit wie einst.“

Acht Tage später waren wir Freunde, und ich kannte seine Geschichte. Er war zur Zeit König Ludwig XV. Tanzmeister in der Pariser Oper gewesen. Sein schöner Rohrstock war ein Geschenk des Grafen von Clermont. Und als ich mit ihm vom Tanze sprach, ward er nicht müde, davon zu plaudern.

Eines Tages vertraute er mir an: „Ich habe die Castris geheiratet, Monsieur. Wenn Sie wollen, werde ich Sie vorstellen, aber sie kommt nur von Zeit zu Zeit hieher. Dieser Garten ist unser Vergnügen und unser Leben. Es ist alles, was uns von ehedem blieb, und es will mich bedünken, daß wir ohne ihn nicht leben könnten. Ich glaube da eine Lust einzuathmen, die sich seit meiner Jugend nicht verändert hat. Meine Frau und ich bringen alle Nachmittage hier zu. Aber ich komme schon am Morgen hieher, weil ich früh aufstehe.“

Land Mähren allein schon ein großes Contingent stellen würde. In Anbetracht der hohen Steuerkraft des Landes Mähren müsse man das Begehren dieses Landes nach einer Universität als vollständig gerechtfertigt finden, und es sei zu erwarten, daß auch die Regierung sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen werde.

Abgeordneter Dr. Magg beschäftigte sich zunächst mit den Ausführungen des Abgeordneten Jacek. Gegen das Verlangen nach einer Universität in Mähren lasse sich nichts einwenden, daß aber an dieser Universität die czechische Vortragsprache eingeführt werden soll, sei ein vollständig unberechtigtes Verlangen. Auch gegen die Errichtung einer medicinischen Facultät allein müsse er sich aussprechen. Redner sprach sich schließlich für eine Erhöhung der Bezüge der außerordentlichen Professoren aus. Abgeordneter E. Czerkawski plaidierte für die Errichtung einer medicinischen Facultät an der Universität zu Lemberg. Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Fanderlik wurde der Titel «Hochschule» angenommen.

Zu Titel «Mittelschule» sprach noch Abgeordneter Malfatti und trat für die Ausschussresolution wegen Wiederherstellung der aufgelassenen Oberclassen des Gymnasiums in Roveredo ein. Seien in Südtirol zu viel Schulen, so möge man die deutschen Anstalten auflassen. Minister Gautsch erwiderte, er werde diese Anstalten nicht aufheben. Bezüglich der Mittelschulsupplementen theilte der Minister mit, er werde auch im nächsten Jahre Lehrstellen extra statum einstellen. Die Uebernahme von Communalmittelschulen in die Staatsverwaltung werde successive erfolgen, besonders die Verhandlungen mit der Commune Wien lassen ein geistliches Resultat erwarten. Bezüglich der Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Gymnasien sammelte die Regierung noch Material.

Bezüglich des classischen Sprachunterrichtes hob der Minister hervor, daß er sich schon vor vier Jahren als aufrichtiger Freund desselben erklärte. Der Redner trat hierauf für die Beibehaltung des Studiums der griechischen Sprache ein und betonte deren Wichtigkeit für die classische Bildung. (Beifall.) Abg. Adámek brachte czechische Schulwünsche vor. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Rede des Abg. Šutlje

(gehalten in der Budget-Debatte des Abgeordnetenhauses am 19. April 1890.)

I.

Zunächst meinen verbindlichsten Dank den geehrten, mit mir eingetragenen Prorednern, welche mir die Auszeichnung erwiesen haben, als Generalredner der Rechten in einer so bedeutungsvollen Debatte zu sprechen. Ich werde versuchen, dieser ehrenvollen Aufgabe nach meinen schwachen Kräften zu genügen. Nun, die Herren wissen es ja alle, daß der zweite Generalredner immer eine Art gebundene Marschroute in der Tasche hat. Die Richtung ist ihm durch die Borredner vorgezeichnet. Ich werde dieser Richtung folgen und mich demnach außerordentlich kurz fassen in budgetärer Hinsicht, dagegen etwas ausführlicher sein in Beziehung auf den politischen Theil meiner Ausführungen.

Was das Budget und seine Ziffern betrifft, so schließt die Bilanz des Ausschussberichtes mit einem Ueberschusse von rund 2,330.000 fl. Einer der Herren Gegenredner, der Herr Abgeordnete für Jägerndorf, hat indessen statt dieses Ueberschusses einen Abgang von rund 3 1/4 Millionen Gulden construirt. Nun, seine Aufstellung ist bereits von

So wie ich mein Déjeuner beendet hatte, kehrte ich nach dem Parke von Luxembourg zurück, und bald sah ich meinen Freund, welcher in ceremoniöser Weise seinen Arm einer ganz alten kleinen, schwarzgekleideten Frau gab, der ich vorgestellt wurde. Es war die Castris, die große, von Prinzen und dem ganzen galanten Jahrhundert geliebte Tänzerin, welche in der Welt einen Liebesparfum zurückgelassen zu haben scheint.

Wir setzten uns auf eine Steinbank. Es war im Monate Mai. Ein Blumenduft zog durch die reinlich gehaltenen Aileen, die Sonne glitzerte zwischen dem Laub und warf ihre Lichtstrahlen auf uns. Der Garten stand leer, und von fern hörte man das Rollen der Fialer. «Erklären Sie mir doch,» sagte ich zu dem alten Tänzer, «was das Menuet war?» Er zitterte vor Freude. «Das Menuet, Monsieur, ist die Königin der Tänze und der Tanz der Königinnen, verstehen Sie mich wohl. Seitdem es in Frankreich keine Königin mehr gibt, gibt es auch kein Menuet mehr.»

Und er begann im pompösen Stil eine lange dithyrambische Lobrede, von der ich nichts verstand. Ich wollte mir die «Paß», alle Bewegungen und Stellungen erklären lassen. Er gerieth in Verlegenheit, ärgerte sich über seine Ohnmacht und wandte sich dann plötzlich zu seiner alten, ganz schweigam und ernst dastehenden Lebensgefährtin. «Eiße, willst du so lebenswürdig sein, Monsieur zu zeigen, wie es einmal war?»

Sie wandte ihre Augen unruhig nach allen Seiten,

dem Herrn Finanzminister gründlich widerlegt worden, ich werde mich daher nicht weiter damit befassen. Nur das Eine möchte ich bemerken, daß die verehrte Gegenseite ja selbst den praktischen Beweis geliefert hat, daß sie nicht der Ansicht des Abg. Menger ist, daß sie vielmehr die Finanzlage des Staates für wesentlich gekräftigt hält, daß sie sogar größeres Vertrauen zu derselben hegt, als dies von Seite der Majorität der Fall ist. Ich erinnere nur daran: Vor wenigen Wochen, als es sich um die Novelle zur Gebäudesteuer handelte, wurde von jenen Bänken aus der Antrag gestellt und — der Zufall spielt manchmal eine Rolle — mit den Stimmen der Linken zum Beschlusse erhoben, dessen Consequenz für den Fiscus eine Herabminderung der Einnahmen bei der Post «Gebäudesteuer», rund den Betrag von etwa zwei Millionen Gulden ausmachen würde. Nun, meine Herren, ich glaube, die oberste Aufgabe jeder Volksvertretung, jedes Parlamentes ist die Herstellung eines dauernden Gleichgewichtes in Bezug auf die staatlichen Einnahmen und Ausgaben. Wenn daher eine ernste parlamentarische Partei — und die geehrte Linke ist zweifelsohne eine solche — mit Anträgen kommt und sie auch durchbringt, welche auf eine so wesentliche Reduktion der Einnahmen hinauslaufen, so betrachte ich dies als einen zwar indirecten, nichtsdestoweniger aber vollwertigen Beweis dafür, daß die Linke in der That bereits unsere Finanzen für außerordentlich gebessert halten muß, um ihnen einen derartigen empfindlichen Abstrich zuzumuthen.

Ich werde demnach, was das eigentliche Budget betrifft, mich auf nur wenige Bemerkungen beschränken, die sich auf die Präliminierung der Brantweinsteuer beziehen. Die Brantweinsteuer ist im Staatsvoranschlage mit 32,375.000 fl. präliminirt, und diese Ziffer ist beanstandet worden. Der Herr Abgeordnete Dr. Menger meinte, daß diese Präliminanzziffer um rund 1 1/4 Millionen zu hoch sei. Er beruft sich hierbei auf den Erfolg des Vorjahres; ich glaube aber mit Unrecht. Nicht deswegen haben wir im Vorjahre einen Ausfall gehabt, weil der Consum bis zu diesem Tiefstande gesunken ist, sondern deshalb, weil wir in die neue Steuerkampagne des Jahres 1888 soviel Vorräthe übernommen haben, die sich der Nachversteuerung zu entziehen wußten, so daß dies natürlich auch die fiscalischen Erfolge beeinflussen mußte. Das sagte in einer sehr instructiven Studie in dem Schanz'schen «Finanzarchive» der verehrte Herr Abgeordnete von Jägerndorf selbst. Er sagte wörtlich: «Im nächsten Jahre» (das ist eben 1890) «dürfte sich allerdings der Erfolg der Brantweinsteuer, da die Vorräthe, die am 1. September 1888 vorhanden waren, consumirt sein werden, nicht unbedeutend steigern». Diese Raison ist auch entschieden vorhanden, es wurde ihr mit vollem Rechte Rechnung getragen, und ich glaube, daß man mit Rücksicht auf die von Seiner Excellenz dem Herrn Finanzminister gestern über die Erfolge der ersten sechs Monate hier angeführten Ziffern dem Präliminare mit einer gewissen Veruhigung zustimmen kann.

Eine andere Einwendung wurde jedoch von meinem unmittelbaren Herrn Borredner, dem geehrten Abgeordneten für die Egerer Handelskammer, erhoben. Er theilt ja die pessimistische Ansicht des Herrn Abgeordneten Menger nicht; er hat selbst gesagt, er glaube, daß der Erfolg hinter dem Voranschlage nicht wesentlich beim Brantwein zurückbleiben werde; seine Bedenken schöpft er aber aus den Consequenzen des Brantweinsteuergesetzes und seiner Grundlage. Er ist — und das ist ja kein Geheimnis, das haben wir ja bereits bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Spiritussteuer gesehen — im Principe gegen die Staffelung und gegen das Contingent. Ich muß allerdings bemerken, daß ich auch in

stand dann, ohne ein Wort zu sagen, auf und stellte sich ihm gegenüber. Und nun sah ich etwas, was mir unvergesslich geblieben ist. Sie bewegten sich mit kindischer Biererei, lächelten sich zu, wiegten sich, verneigten sich, hüpfen wie zwei zierliche mechanische Puppen. Und ich betrachtete sie, das Herz von außerordentlichen Empfindungen aufgeregt, die Seele von einer unfäglichen Wehmuth bewegt. Es wandelte mich die Lust an zu lachen, und zugleich fühlte ich das Bedürfnis, zu weinen.

Auf einmal hielten sie inne — sie hatten die Tanzfiguren vollendet. Während einiger Secunden blieben sie so vor einander stehen, dann fielen sie sich schluchzend um den Hals.

Ich reiste drei Tage später nach der Provinz ab und habe sie nicht wiedergesehen. Als ich nach zwei Jahren nach Paris zurückkam, war die Baumschule zerstört worden. Was ist aus diesem lieben Garten von ehemals mit seinen labyrinthischen Wegen, seinem Duft der Vergangenheit, aus jenen Zweien, der lebenswürdig wehmüthigen Verkörperung des Menuets, geworden?!

Sind sie gestorben? Irren sie wie Verbannte ohne Hoffnung in den modernen Straßen herum? Tanzen sie, lächerliche Gespenster, ein phantastisches Menuet zwischen Cypressen eines Kirchhofes längs den mit Gräbern eingefäumten Pfaden beim fahlen Licht des Mondes? J. G.

dieser Beziehung nicht seiner Ansicht bin, ich glaube nicht, daß hierin jene Mängel, die dem Brantweinsteuergesetze thatsächlich anhaften, zu suchen sind, sondern ich neige mich vielmehr jener Ansicht zu, wornach der Fehler nur darin besteht, daß das ungarische Contingent weitaus zu hoch gegriffen worden ist. (Sehr richtig! rechts.)

Nun argumentiert der verehrte Abgeordnete Plener folgendermaßen: Das Contingent ist zu groß, es enthält eine ungesunde Stimulation für die Industrie; jeder Brenner ist bemüht, bis an die Grenze des Contingentes zu gehen. Der Consum ist außerstande, dieser forcierten Production nachzufolgen. Was wird die Folge sein? Daß sich bedeutende Vorräthe ansammeln, welche auf die folgende Campagne drücken und ihren Steuerertrag herabmindern. Der Herr Redner ist der Ansicht, daß mit diesen Vorräthen ganz dasselbe der Fall sein wird, wie mit den aus dem Jahre 1888 in die neue Steuerkampagne übergegangenem Beständen. Aber ich glaube, er übersteht, und das halte ich für ausschlaggebend, daß ein wichtiger Unterschied vorwaltet.

Im Jahre 1888 war bei jenen Vorräthen, die wir damals übernommen haben, ein geringerer Steuerfuß vorhanden, nämlich der 24-Guldenfuß, beziehungsweise es sind die Vorräthe selbst von der Nachsteuer nicht betroffen worden. Hier aber haben wir ja den gleichen Steuerfuß, und wenn in einem Jahre Brantwein erzeugt und versteuert wird, der erst in den Consum des nächsten Jahres übergeht, so wird ja das mehr oder weniger auch im nächsten Jahre der Fall sein, daß man derartige Vorräthe in die folgende Periode abgeben wird. Gewisse Lagerbestände müssen aber stets vorhanden sein; das Bedenkliche läge nur darin, wenn diese unverhältnißmäßig zunehmen würden. Da aber muß ich gestehen, daß ich nach den vorliegenden Ausweisen nicht geneigt bin, der Befürchtung des sehr verehrten Abgeordneten vollkommen beizupflichten. Ich habe hier die letzte Publication der Ausweise, welche im Märzhefte der «Austria» veröffentlicht sind.

Und was finden wir hier? Wir lesen da folgende Zahlen für die Erzeugung vom September 1889 bis Jänner 1890 inclusive. Erzeugt wurden 372,559 Hektoliter unter der Consumabgabe, aus Ungarn importiert wurden 14,346 Hektoliter, das macht an Erzeugung und Import 386,905 Hektoliter. Auf der anderen Seite wurden verbraucht, und zwar gegen Entrichtung der Consumabgabe weggebracht ein Quantum von 378,877 Hektoliter, nach Ungarn wurde ausgeführt ein Quantum von 2743 Hektoliter, über die Zolllinie wurden exportirt 58,136 Hektoliter, und zur abgabefreien Verwendung gelangten 37,818 Hektoliter; somit haben wir gegen eine factische Erzeugung mehr dem Import von 386,901 Hektoliter einen Verbrauch in dieser Periode von 477,374 Hektoliter. Daher übersteigt der Verbrauch in dieser Periode die Erzeugung und den Import um volle 90,469 Hektoliter, und das gibt mir wenigstens keinen Anhaltspunkt zu glauben, daß die Lagerbestände in dem heurigen Jahre sich so außerordentlich vermehren dürften, daß man daraus jene Gefahr deducieren könnte, die von dem geehrten Herrn Abgeordneten deduciert worden ist.

Ich habe im übrigen keine Veranlassung, mich mit dem Budget des weiteren zu befassen, und constatire nur, daß der verehrte Herr Generalredner selbst den vom Ausschusse berechneten Ueberschuss zugestanden, allerdings aber seine durchaus labile Natur, die ich durchaus nicht bestreiten will, constatirt hat. Was er aber von der Rentenemission gemeint hat, beruht, glaube ich, auf einer kleinen Vergeßlichkeit seinerseits. Bereits im vorigen Jahre hat der verehrte Herr Generalredner der Linken dasselbe Argument vorgebracht, und es ist im Vorjahre von Seite des Herrn Finanzministers eine volle Aufklärung in Bezug auf diese Ziffern erfolgt. Feuer ist ihm nur ein kleines Versehen mit untergelaufen. Es wurde nach dem stenographischen Protokolle gesagt, daß diese Rentenemission zur Deckung des Gebarungsbefehls des Jahres 1889 verwendet werden konnte. Ich glaube, daß es sich hier um einen lapsus linguae handelt und daß diese Aeußerung nur Anwendung finden kann auf das Deficit des Jahres 1888. Weiteres habe ich nichts hinzuzufügen, ich kann nur betonen, daß nach meiner Ansicht die Ziffern des Staatsvoranschlages von der Regierung vorsichtig aufgestellt, von dem Budgetausschusse nachher geprüft und correct erledigt worden sind.

Ich wende mich nun zu dem politischen Theile meiner Ausführungen und bin geneigt, zunächst zu sprechen über den sogenannten böhmischen Ausgleich, der ja sozusagen die pièce de resistance unserer heurigen Budgetdebatte bildet. Ich kann betonen und bin formell ermächtigt, auch im Namen meiner slovenischen Kollegen, die im hohen Hause sitzen, zu erklären, daß wir dem böhmischen Ausgleiche sympathisch gegenüberstehen, eine Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen, welche das schöne Königreich Böhmen bewohnen, herzlich wünschen. (Bravo! Bravo! rechts.) Wir müssen dies thun im Interesse des österreichischen Staates (Bravo! rechts), im Interesse des österreichischen Staates (Bravo! rechts), im Interesse des österreichischen Staates, sage ich, und zwar stimme ich diesbezüglich mit einer ganzen Reihe von geehrten Herren Borrednern überein.

Es drängt sich allerdings unwillkürlich die Frage auf: Wie soll dieser Staat bestehen, wie soll er sich entwickeln, wie soll sein Gefüge Widerstand leisten den Bewegungen und Stürmen der Zukunft, wenn wir nicht endlich einmal dahin kommen, über die Nationalitätenfrage uns ins reine zu setzen, den Nationalitätenstreit zu schlichten? Die geehrten Herren Abgeordneten Doctor v. Plener und Dr. Steinwender, welche gestern auf die sociale Frage hingewiesen, haben recht. Wir müssen alle die Empfindungen haben, unser Jahrhundert ist im Kreisen. Es kommt mir vor, als durchsuchten die Vorwehen einer neuen gesellschaftlichen Ordnung bereits den socialen Körper. Die sociale Frage nimmt Dimensionen an, die man vor kurzem noch gar nicht geahnt hat, und der Staat wird vor die ernste Aufgabe gestellt werden, dieser socialen Frage gerecht zu werden.

Wie wird dies möglich sein, frage ich, wenn eben jene Körper, welche die politische Macht im Staate repräsentieren, nur an das denken, was sie auseinanderhält und was sie scheidet, und auf das vergessen, was sie einigt? (Bravo! rechts.) Ich sage aber auch, daß ich im wohlverstandenen nationalen Interesse eine Schlichtung unserer nationalen Gegensätze, eine Beilegung des Conflictes wünsche. Man wird mir das Zeugnis nicht verjagen können, daß ich ehrlich für die Sache meines Volkes eintrete. Ich weiche dem nationalen Kampfe nicht aus, wo er mir geboten erscheint; ich will ihn aber nicht quand même und kann mich der Einsicht nicht verschließen, daß eine Fülle von Volkskraft durch den nationalen Haßer gebunden wird, die auf anderen Gebieten, bei ruhigem, positivem Schaffen unter der Voraussetzung eines ehrlichen Ausgleiches ganz anders verwendet werden könnte. (Bravo! rechts.)

Wenn es gelingt, einen derartigen Ausgleich zu erzielen, um wie viel kräftiger würde unser wirtschaftliches, unser geistiges Leben pulsieren! Der Vortheil wäre auf allen Seiten; aber die Voraussetzung, wie gesagt, ist eine ehrliche Abmachung.

**Politische Uebersicht.**

(Das gemeinsame Budget.) Die Ministerconferenzen über das gemeinsame Budget für 1891, welche unter dem Vorsitze Sr. Majestät stattfanden, wurden am 28. v. M. abgeschlossen. Das Heereserfordernis beträgt 114 Millionen gegen 111.7 Millionen für das Jahr 1890. Das Mehrerfordernis wird zur Errichtung eines neuen Cavallerie-Regiments, für die Umgestaltung des Mannlicher-Gewehres auf ein kleineres Caliber und für das rauchlose Pulver verwendet. Sonst ist im Heeresbudget kein Mehrerfordernis ausgewiesen. Die Delegationen treten am 4. Juni in Budapest zusammen.

(Der Immunitäts-Ausschuß) des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag des Abg. Fuchs, betreffend die Interpretation des Immunitätsrechtes der Abgeordneten, und den Antrag des Abg. Weeber, dahingehend, die Immunität solle auch auf Verfügungen der Behörden, wodurch die Theilnahme der Abgeordneten an den Berathungen des Reichsrathes gehindert wird, ausgedehnt werden, an. Ein besonderer Gesetz-Entwurf wird die Verjährung während der Sessionsdauer hemmen.

(Zur Hebung des Fiumaner Verkehrs.) Der «Oesterreichische Oekonomist» läßt sich aus Budapest berichten, daß im Interesse des Fiumaner Verkehrs eine wichtige Action der Regierung bevorstehe, die als eine Frucht der jüngsten Reise des Handelsministers Baroß zu betrachten sei. Wie nämlich verlautet, wird auf Anordnung des Handelsministers in Fiume eine Expositur des Handelsmuseums errichtet, und werden diesbezüglich die nothwendigen Verfügungen schon demnächst erfolgen. Auf diese Expositur wird sich die «Ungarische Importgesellschaft in Fiume» stützen, zu deren Gründung ebenfalls die nothigen Schritte bereits geschehen sind. Dieser Importgesellschaft werden die weitestgehenden gesetzlichen Bestimmungen gewährt, um die Actionsfähigkeit derselben zu kräftigen und das Prestige der Gesellschaft entsprechend zu erhöhen.

(Aus dem jungczechischen Reichsrathsklub.) Der Obmann des jungczechischen Abgeordnetenclubs, Dr. Engel, bezeichnet in einer Zuschrift an die «Márodní Listy» die von dem «Český Lev» in Strakonitz gebrachte Nachricht, daß sich der genannte Club aus Rücksicht für den «Jungczech» Grafen Vazanský, welcher des Czechischen nicht genügend mächtig ist, der deutschen Sprache in seinen Verhandlungen bedient, als unbegründet.

(Berathungen der Finanzminister.) Die beiden Finanzminister von Oesterreich und Ungarn conferierten gelegentlich der gemeinsamen Ministerberathungen auch bezüglich einer Modification des Spiritussteuer-Gesetzes. Die Verhandlungen über die Valuta-Regelung sind einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

(Der Oberste Gerichtshof) hat unter Aufhebung der Entscheidung des Lemberger Oberlandesgerichtes in dem Proceffe der Karl-Ludwig-Bahn

gegen die Witwe eines verunglückten Eisenbahnarbeiters das wichtige Erkenntnis gefällt, daß die Eisenbahn auch dann von ihrer Haftpflicht befreit ist, wenn nur die Wahrscheinlichkeit nachgewiesen wird, daß der verunglückte Bahnarbeiter durch die Nichtbeobachtung der Vorschriften den Tod selbst verschuldet hat.

(Verbot der deutschen Schulbücher in Ungarn.) Der ungarische Unterrichtsminister Graf Albin Csaky hat an den Landesschulrath einen Erlaß gerichtet, welcher in weiten Kreisen Aufsehen erregen dürfte. Der Unterrichtsminister hat nämlich den Gebrauch jener wenigen deutsch geschriebenen Lehrbücher, welche bisher in den Mittelschulen benützt wurden, verboten, und zwar dürfen schon im nächsten Schuljahre keine anderen als ungarisch geschriebene Lehrbücher in den Mittelschulen zur Verwendung gelangen.

(Von der Balkan-Halbinsel.) Wie man der «Pol. Corr.» von unterrichteter Seite mittheilt, ist bisher an amtlicher Stelle keinerlei Nachricht eingelaufen, welche die Meldung eines Wiener Blattes, wornach in der Landschaft Males bei Novibazar zwischen Montenegrinern und Mahamedauern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden hätte, bestätigen würde. Aus diesem Umstande wird der Schluss gezogen, daß es sich, falls die Nachricht überhaupt auf einer tatsächlichen Grundlage beruht, bloß um einen unbedeutenden Vorfall handeln dürfte, wie sie in jenen Gegenden sich nicht selten zu ereignen pflegen.

(Deutschland.) Von social-demokratischer und deutsch-freisinniger Seite ist für die bevorstehende Session des deutschen Reichstages auch wieder der Antrag auf Diätanzahlung an die Reichstags-Abgeordneten angekündigt. Der Antrag war in früheren Jahren wiederholt gestellt worden und hatte auch die Zustimmung des Reichstages gefunden, war aber stets vom Bundesrath abgelehnt worden, zuletzt im Jahre 1885/1886.

— Der «Germania» zufolge ist die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung deutscher Katholiken in München «wegen entstandener Schwierigkeiten» zweifelhaft geworden. Das genannte Blatt fügt hinzu, es wisse noch nicht, worin die Schwierigkeiten bestehen.

(Manöver in Italien.) Wie man aus Rom schreibt, werden die diesjährigen großen Manöver der italienischen Armee in Oberitalien unter Oberleitung des Generals Ricotti stattfinden. Zwei Armeecorps mit je zwei Divisionen unter dem Commando der Generale Dezza und Boni werden sich gegenüberstellen und die Generale Caccialuppi, Bada, Corfi und Taffini die vier Divisionen befehligen. Außerdem werden an den Manövern zwei Cavallerie-Divisionen theilnehmen, welche unter das Commando des General-Inspectors der Cavallerie, Generals Demarra, gestellt werden sollen.

(In England) steht für den Augenblick Stanley im Vordergrund des Interesses. Abgesehen von den politischen Festessen und Auszeichnungen, welche den Afrikaforscher erwarten, scheint das Verlangen der Blätter, Stanley möge in englischen Diensten Verwendung finden, sich erfüllen zu wollen, wenigstens tauchen in diesem Sinne immer wieder neue Gerüchte auf.

(In Griechenland) wurden General Valtinios, Commandant des Armeecorps von Thessalien, und acht Officiere wegen Theilnahme an der Bewegung in Larissa im letzten Februar in den nichtactiven Stand versetzt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Schwillbogen zur Durchführung des Schulbaues und dem Ortschulrathse Pyselo zum Schulbau je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Präsident Dr. Smolka.) Das Befinden des seit einigen Tagen erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, hat sich zwar gebessert, doch fühlt sich derselbe infolge der Anstrengung, welcher er durch die langen Sitzungen während der Budget-Debatte ausgesetzt war, schwach, weshalb ihm von seinem Arzte, dem Abg. Dr. Steidl, unbedingte Ruhe anempfohlen wurde. Dr. Smolka, welcher bisher im «Hotel de France» logierte, hat seit vorgestern seine Wohnung im Abgeordnetenhaus aufgeschlagen, wo der Präsidial-Empfangsalon zu diesem Zwecke für ihn hergerichtet wurde. Der greise Präsident verfolgt auch da, vom Bette aus, eifrig die Vorgänge im Sitzungssaale, über welche ihm abwechselnd einer der beiden Vicepräsidenten berichtet. Andere Besuche hat der behandelnde Arzt untersagt. Selbstverständlich herrscht unter den Abgeordneten aller Parteien große Theilnahme für den allverehrten Präsidenten. Dr. Smolka wird schließlich schon in der nächsten Zeit sich wieder den Mähen des Vorsizes unterziehen.

— (Der Spar- und Vorschussverein für Südbahn-Bedienstete) hat am 19. April seine 27. ordentliche Generalversammlung in Wien abgehalten, wobei Herr Inspector Adolf Lausch wieder zum Obmann und die Herren Anton Müller, Adolf Terrer und Josef Burger zur Ergänzung des Vereins-

Vorstandes gewählt wurden. Der Geschäftsbericht weist folgende Ziffern aus: Mitgliederzahl 2044, Einlagen 258.769 fl. 91 kr., Geldverkehr 497.772 fl. 79 kr., Gebarungüberschuss 15.828 fl. 37 kr., Verzinsung der Einlagen 6.5 Procent.

— (Aus Marburg) wird unterm 29. April gemeldet: Beeinflusst durch das streikende Personale der Zündhölzchenfabrik in Maria-Rast haben nunmehr auch die Oberbau-Arbeiter der Ingenieurabtheilung der Südbahn für die Kärntner Linie die Arbeit eingestellt und die Abrechnung verlangt.

— (Eine Eisenbahn-Katastrophe in Amerika.) Wie aus London berichtet wird, entgleiste unweit Staunton im Staate Virginia ein Schlafwaggon und stürzte über den steilen Bahndamm in die Tiefe. In dem Waggon befanden sich die Hauptmitglieder der Opertruppe, welche in Newyork gastiert hatte. Die Primadonna wurde sofort getödtet, der erste Tenor brach beide Arme und erlitt auch sonst sehr schwere Verletzungen. Auch die übrigen Mitglieder sind erheblich verwundet.

— (Blattern.) Trotz der weitgehendsten Vorsicht, die seitens der Behörde angewendet wurde, gewinnen im Bezirke Cilli die Blattern immer mehr und mehr an Verbreitung. Die sporadischen Fälle in St. Martin im Rosenthal und in der nächsten Nähe von Cilli hatten keine Bedeutung, während die Krankheit nunmehr in besorgniserregender Weise an Terrain gewinnt. Im Bezirke Oberburg sind zahlreiche Erkrankungen in der Nähe von Oberburg selbst, in Wotchna, St. Martin bei Wotchna, Kofarje u. vorgekommen. Namentlich im letztgenannten Orte ist kaum ein Haus unversehrt. In Deutsch hielt der unheimliche Gast ebenfalls seinen Einzug, und wurde der Verkehr mit mehreren Häusern ganz gesperrt. In neuester Zeit sind auch in Franz Erkrankungen vorgekommen.

— (Aufbewahrung der Eier.) In einer Versammlung des ornithologischen Vereines Osten-Gösgen theilte ein Vereinsmitglied ein angeblich untrügliches Mittel zur längeren Aufbewahrung von Eiern mit, welches Mittel er selbst angewendet habe. Zur Bekräftigung wurden während der Versammlung Eier verspeist, welche vom Vortragenden circa sechs Monate lang aufbewahrt worden waren und ganz wie frische mundeten. Das Mittel ist wohl nicht neu, findet aber selten Anwendung. Man fettet die Eier mit Baselinöhl ein, das in jeder Apotheke zu haben ist, stellt die Eier auf die Spitze in ein Körbchen oder Kistchen, und dieses bringt man an einem trockenen Orte unter.

— (Seltsamer Fund.) In Ebersheim, so berichtet die «Darmstädter Zeitung», stieß diefertage ein Metzgermeister, welcher eine Kuh geschlachtet hatte, beim Zer schneiden der Zunge derselben auf eine alte französische Goldmünze, die an einem abgesehenen Haken hing. Das Thier hatte die Münze anscheinend schon vor Jahren, wahrscheinlich beim Füttern, mitgeschluckt; doch blieb dieselbe mit dem Haken an der Zunge gerade oberhalb der Gurgel hängen. Als das Thier älter wurde, verband sich das Goldstück derart mit dem Fleische, daß die Münze vollständig damit bedeckt wurde.

— (Die Tischlermeister von Graz) haben bis vorgestern bei der Gewerbebehörde gegen 200 streikende Gehilfen in die Liste jener Arbeiter eintragen lassen, welche infolge der geschwibigen Arbeitseinstellung in den betreffenden Werkstätten nicht mehr aufgenommen werden.

— (Diese Druckfehler!) In einem Schweizer Blatte finden wir nachstehende erquickliche Meldung über die Pläne der italienischen Opposition: «Neapel, 22. April. Maglian's große Rede auf dem Bankett in Neapel hatte den schon zum voraus bekannten Inhalt. Er setzte die Ursachen des Deficits auseinander, kritisierte das grenzenlose Anwachsen des Kriegs- und Marinebudgets und will freundschaftliche Beziehungen zu allen Mädchen.»

— (Großer Brand.) Aus Lemberg wird unterm 28. v. M. berichtet: In der Ortschaft Jezierzany sind 200 Häuser niedergebrannt. 400 Personen sind brot- und obdachlos. Aus Czortkow langte zu dem Brande die dortige Feuerwehr und eine Militärabtheilung ein. In dem benachbarten Dorfe Jezierzance ist zu gleicher Zeit ebenfalls Feuer ausgebrochen.

— (Rona.) Die italienische Regierung wird eine Commission von Aerzten zum Studium der «Rona» nach Dalmatien entsenden.

— (Boshafte Frage.) Herr (eingebildeter Dichterling): «... Denken Sie sich mein Entsetzen, gnädige Frau, als ich gestern gerade dazu komme, wie mein dreijähriger Otto das Heft meiner eben niedergeschriebenen Gedichte in kleine Stücke zerreißt. ...» — Dame: «Ja ... kann denn der Kleine schon lesen?»

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern den Budgettitel «Mittelschulen», wobei noch die Abgeordneten Edelbacher und Dr. von Tonkli sprachen; sodann die Titel «Studienbibliothek» und «Industrielles Bildungswesen», wobei

Abg. Naber goj die Errichtung einer Fachschule mit slovenischer Unterrichtssprache für die Steinbearbeitung in Prosecco wünscht und Abg. Czartoryski die Regierung auffordert, den gewerblichen Fortbildungsschulen in Galizien und der dortigen Hausindustrie ihr Wohlwollen zuzuwenden.

(Das Mai-Advance ment.) Wie bereits gemeldet, wurde am vergangenen Sonntag das Mai-Advance ment im k. und k. Heere und in der k. und k. Kriegsmarine publicirt. Außer den bereits mitgetheilten Beförderungen in der Generalität wurden in den heimischen Truppenkörpern ernannt, und zwar: zu Obersten die Oberstlieutenants Moriz Edler von Reichhold und Moriz Hoffer Edler von Sulmthal; zu Oberstlieutenants die Majore Leopold Schaschel des Infanterie-Regiments Nr. 97 und Karl Renner des Dragoner-Regiments Nr. 5; zum Major der Hauptmann erster Classe Alois Indra des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 4, bei gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 11. Der Militärcurat erster Classe Franz Berschnit wurde zum Militärpfarrer in Graz ernannt. Im militärärztlichen Officierscorps wurden befördert: Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Wilhelm Tonner zum Oberstabsarzt erster Classe; Stabsarzt Dr. Franz Stangl, Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, zum Oberstabsarzt zweiter Classe, und zwar auf seinem dermaligen Dienstposten; der Regimentsarzt erster Classe Dr. Karl Sperlich des 97. Infant-Regim. zum Stabsarzt bei Ernennung zum Garnisons-Chefärzte in Tirol; Oberarzt Dr. Franz Stadler des 5. Dragoner-Regiments zum Regimentsarzt zweiter Classe. Weiters wurden ernannt, und zwar in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: Bartholomäus Andrejta, Moriz Freiherr von Gussich und Alois Pribanic; zu Hauptleuten zweiter Classe: Franz Mansutti, Ernst Janinger, Julius Bartakovic und Alfred Czoch; zu Oberleutenants: Karl Bruner, Richard Keti, Koloman von Woinowich, Karl Olivieri, Ladislav Ritter von Wolanski und Jsidor Prasovec; zu Lieutenants: Rudolf Gärtner, Franz Freiherr Bassi von Süßenberg, Rupert von Eichel, Hugo Sorko, Camillo Polainer und Theodor Edler von Kobolitsch; in der Jägertruppe, und zwar zu Oberleutenants: Bogumil Novakovic von Gjuraboj, Richard Vittorelli und Julius Wieser; in der Artillerie, und zwar zum Hauptmann erster Classe Alexander Paczynkowski; zu Hauptleuten zweiter Classe: Vincenz Slavaczek, Josef Montag, Josef Tomse und Julius Zigall; zu Oberleutenants: Alois Mitt. Negrelli v. Moldelbe, Max Happer, Johann Cogliovina, Alois Lippe, Theodor Drennig, Heinrich Mezzadri und Karl Ritter von Gugg. In der Reserve wurde der Cabet Rudolf Rosnuit zum Lieutenant im 17. Infanterie-Regiment ernannt. Im Activstande der Landwehr wurden befördert: Oberlieutenant Johann Kramarsic des 25. Bataillons zum Hauptmann erster Classe beim 26. Bataillon in Klagenfurt; Cabet-Officiersstellvertreter Eduard Scheiber des 24. Bataillons zum Lieutenant beim 16. Bataillon; Feldwebel Robert Wiczar des 24. Bataillons zum Lieutenant-Rechnungsführer beim Landwehr-Ausrüstungs-Hauptdepot.

(Krainische Baugesellschaft.) Wie gemeldet, fand am 28. April die statutenmäßige Generalversammlung der Actionäre der krainischen Baugesellschaft statt, welche den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes entgegennahm; aus diesem und der gleichzeitig vorgelegten Bilanz gieng der zufriedenstellende Stand dieses heimathlichen Unternehmens hervor, welches bei reichlicher Dotierung der Reserven gleichwie im Vorjahre den diesjährigen Dividenden-Coupon mit 8 fl. einzulösen in der Lage ist. Bei der vorgenommenen Wahl in den Verwaltungsrath wurden die Herren Karl Beytschlag, Anton Ritter von Gariboldi und Ludwig Ritter von Gutmanshal wieder- und Herr Anton Luchmann neugewählt; letzterer an Stelle des wegen Kränklichkeit ausgeschiedenen Herrn Wilhelm Wolheim, welcher bisher durch eine Reihe von Jahren dem Verwaltungsrathe der Baugesellschaft als eifriges Mitglied angehörte. Als Revisoren wurden gewählt die Herren: kais. Rath Richard Janeschitz, Albert Samassa und Ferdinand Schmitt und als Ersatzmänner die Herren Ferdinand Bilina und Michael Kastner. Als ein besonders erfreuliches Moment im vorgetragenen Geschäftsberichte verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Baugesellschaft im laufenden Jahre außer einigen Bauten, die sie für fremde Rechnung übernommen, auch Objecte für eigene Rechnung in Angriff genommen hat, wodurch wieder für viele Hände, die sonst feiern müßten, Beschäftigung und Verdienst gesichert erscheint, was angesichts der gegenwärtigen, im allgemeinen nicht sehr lebhaften Bauhätigkeit in unserer Stadt besonders hervorgehoben zu werden verdient.

(Truppenübungen.) Wie man mittheilt, werden große Truppenconcentrierungen im Laufe des heurigen Sommers und Herbstes in Krain nicht stattfinden; wohl aber sollen, wie im Vorjahre, auch heuer Uebungen der concentrirten Divisionstruppen in der Umgebung Laibachs in Aussicht genommen sein.

(Hymen.) Herr Dr. Karl Strekelj, Docent an der Wiener Universität und Redacteur der sloveni-

sehen Ausgabe des Reichsgesetzblattes, hat sich mit Miss Harriett Reeves aus London vermählt.

(Aus Trifail.) Das Revierbergamt in Cilli erließ in Verbindung mit der Bezirkshauptmannschaft einen Aufruf an die Bergarbeiter in Trifail, Hrafnigg und Distro, in welchem es auf das nachdrücklichste vor allen Ausschreitungen warnt und namentlich betont, daß alle eventuellen Mehrforderungen seitens der Bergarbeiter deshalb unberechtigt und übertrieben seien, weil die vorjährigen Aufbesserungen allen Verhältnissen Rechnung getragen haben. In sämtlichen Kohlenrevieren herrscht Ruhe, und die Arbeit wurde noch nirgends eingestellt oder gestört. — Die dem «Slovenski Narod» entnommene Nachricht, die Bergarbeiter in Trifail hätten vorgestern die Arbeit eingestellt, bestätigt sich nicht.

(Der krainische Landesauschuß) hat auf die Nachricht, daß im Abgeordnetenhouse eine Gesetzbilge über den Ausbau der Unterkrainer Bahnen eingebracht wurde, dem Herrn Handelsminister im telegraphischen Wege hiefür den Dank ausgesprochen.

(Zum 1. Mai.) Eine Maßregel, die zweifelsohne zur Beruhigung der in den letzten Tagen durch die abenteuerlichsten Gerüchte aufgeregten Stadtbewölkerung wesentlich beitragen dürfte, wurde seitens unserer freiwilligen Feuerwehr getroffen. In einer gestern abends abgehaltenen, fast vollständig besuchten Dienstesversammlung erklärte sich die Mannschaft für heute und die kommende Nacht zum ständigen Dienste bereit, und ist von Herrn Hauptmann Doberlet die Anordnung getroffen, daß heute tagsüber je 24 Mann Feuerwehr nebst den nothwendigen Vorgesetzten Feuerwache halten, abends aber und über die Nacht die gesammte Feuerwehr Bereitschaft hält. Herr Bürgermeister Grasselli nahm gestern Abend noch die diesbezüglichen Mittheilungen beifällig zur Kenntniß.

— Die Rauchfangkehrermeister haben sich mit ihren Arbeitern gleichfalls zum Wachdienst bereit erklärt.

(Von krainischen Musealvereine.) Die nächste Monatsversammlung dieses Vereines findet Samstag, den 3. Mai, 6 Uhr abends im Besesaale des Rudolfinums statt. Hierbei wird der bekannte Forscher prähistorischer und römischer Fundstätten Herr Pečnik einen Vortrag über «die archäologischen Ausgrabungen in Krain» halten. Der Zutritt ist, wie gewöhnlich, ein allgemeiner.

(Kunstwein.) Anlässlich mehrfacher Klagen, daß manche Wirthe in durchaus unzulässiger und mit gesetzlichen Strafen bedrohter Weise ihren Gästen statt Naturweines künstlich hergestellte Weine vorsezen, sehen wir uns veranlaßt, solche Wirthe auf das Gesetz vom 21. Juni 1880 aufmerksam zu machen.

(Slovenisches Theater.) Die für gestern abends anberaumt gewesene Aufführung der Oper «Miklavž» wurde eingetretener Hindernisse wegen auf Samstag verschoben.

(In Fiume) starb der dortige Stadtpfarrer Ivan Fiamin, Canonicus des Zengerer Domcapitels, im Alter von 57 Jahren. Fiamin war 1865 bis 1867 Mitglied des kroatischen Landtages, 1866 Mitglied der Commission, welche Sr. Majestät die Landtags-Adresse überreichte. Ein Mann von hoher Bildung, war er auch schriftstellerisch thätig und bereicherte die kroatische Literatur mit schätzenswerten Beiträgen.

(Frau Emilie Bach,) Directrice der höheren Fachschule für Kunstficerei, ist gestern in Wien im 50. Lebensjahre gestorben. Sie war wegen ihrer vorzüglichen Leitung der genannten Fachschule durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden.

(Veränderungen im Finanzdienste in Steiermark.) Die Steuereinnahmer Josef Sliuca in Rann und Anton Rohrer in Friedau wurden gegenseitig überseht. Der Steuereinnahmer Karl Schauer erhielt die Leitung des Steueramtes in Gonobitz.

(Der Phonograph) wird künftig auch Kärntner-Lieder producieren, die er sich in Klagenfurt von einem Quartett des dortigen Männergesangvereines vorsingen ließ.

### Neueste Post.

#### Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 30. April. Präsident Smolka ist an Lungenentzündung gefährlich erkrankt. Minister Pražák ist an einer leichten Lungenentzündung erkrankt. Der Krankheitsverlauf ist günstig. Die gänzliche Herstellung in kürzester Zeit wird gehofft.

Graz, 30. April. Die hiesigen Maurer und Bauarbeiter beschloffen in einer gestern abgehaltenen Versammlung eine Reihe von Forderungen, welche bis 17. Mai durchgesetzt werden sollen. Entgegengesetzten Falles solle die Zeit bis dahin als Kündigungsfrist gelten. Seit heute früh streiken in Oberdorf bei Voitsberg 18 Glasarbeiter. In Trifail ist die Situation bisher vollkommen ruhig.

Marburg, 30. April. Die verhafteten zehn Arbeiter, welche die nicht streikenden Italiener in Gams von der Arbeit vertrieben, wurden wegen Uebertretung des

Coalitionsgesetzes verurtheilt. Einer erhielt fünf, zwei je zwei Monate, die übrigen je einen Monat strengen Arrests.

Lemberg, 30. April. Auf dem Landgute des Statthalters Badeni in Busk ist das Brauhaus, der Meierhof, im Markte selbst 40 Häuser abgebrannt. Das Schloß selbst ist unversehrt. In der Saybuscher Tuchfabrik haben heute 150 Arbeiter die Arbeit eingestellt. In der Tuchfabrik Strzygowski in Biala streikten 300 Arbeiter wegen Verweigerung der verlangten Lohn-erhöhung. Die Ruhe ist ungestört.

Proßnitz, 30. April. An mehreren Häusern wurden die Fenster eingeschlagen. Bürgermeister Zajček wurde durch Steinwürfe am Kopfe verwundet.

Budapest, 30. April. Zufolge dem «Remjet» reisen Szapary und Weckerle wahrscheinlich Samstag nach Wien zur Wiederaufnahme der gemeinsamen Minister-Conferenzen behufs definitiver Feststellung des gemeinsamen Voranschlages auf Grund gewisser, inzwischen vom Kriegsminister vorzunehmender Umrechnungen.

Budapest, 30. April. Morgen wird die gesammte hiesige Garnison in Bereitschaft stehen und derart dislocirt sein, daß gegebenenfalls dem Ersuchen der Behörden um Assistenz sofort entsprochen werden kann. Das Centralcomité ließ eine weiße Fahne anfertigen (um auch hiedurch den friedlichen Charakter der Demonstration zu demonstrieren) mit der Inschrift: «Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Zerstreuung, acht Stunden Schlaf.» Die Fahne wird nur beim Meeting entrollt.

Wiesbaden, 30. April. Kaiserin Elisabeth ist nach beendeter Cur in Begleitung der Erzherzogin Marie Valerie heute mittags um 12 Uhr 40 Minuten nach Wien abgereist.

Frankstadt, 30. April. Aus authentischer Quelle wird gemeldet: Gestern kamen ernste Ausschreitungen vor. Eine Horde Arbeiter wurde nur mit Mühe vom Stürmen des Bezirksgerichtes abgehalten. Die Fabrik Bumbala's wurde demolirt, die Warenvorräthe zerstört. Das eingerückte Militär stellte die Ruhe her und bewahrte andere Fabriken vor Schaden. In Biala stellten weitere 300 Fabrikarbeiter die Arbeit ein. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Rom, 30. April. Der Senat genehmigte nach einer beifällig aufgenommenen Rede Crispi's mit 101 gegen 54 Stimmen die Ausschließung der Pfarrer von den Wohlthätigkeits-Anstalten.

Paris, 30. April. Die Blätter melden: Die Zahl der morgigen Manifestanten wird auf hunderttausend geschätzt.

Paris, 30. April. Die Abendblätter melden: Zwei Bahnbedienstete, ferner drei anarchistische Agitatoren, angeblich Italiener, wurden verhaftet. Letztere vertheilten aufreizende Manifeste betreffs der Raikundgebung.

Lyon, 30. April. Bisher wurden hier fünfzehn Anarchisten verhaftet; bei den Hausdurchsuchungen wurden Explosionsstoffe entdeckt, was großes Aufsehen hervorrief. Weitere Verhaftungen sind wahrscheinlich.

Belgrad, 30. April. Heute wurde die Skupschina mit einer Botschaft der Regentschaft geschlossen. Die Botschaft erwähnt der von der Skupschina auf Grund der Principien der neuen Verfassung geschaffenen Gesetze, des erfolgreichen Bestrebens, das frühere Deficit im Staatshaushalte herabzumindern, und der getroffenen Fürsorge für die Wehrmacht Serbiens.

Zanzibar, 30. April. Major Wischmann hat am Dienstag Bagamoyo mit zahlreichen Truppen verlassen, um Kilwa, südlich vom Nyassa-See, zu unterwerfen.

### Angelkommene Fremde.

Am 28. April.

Hotel Stadt Wien. Berner, Schüller, Veidelmayer, Herz, Weizner, Maurer, Wiesauer und Weiß, Kaufleute; Küffel, Wien. — Pfeiffe, Privatier, Altemarkt. — Dr. Klausner, Graz. — Sesič, Kaufm., Agram. — Rom, Kaufm., Gottschee. — Hotel Elefant. Reichman, Reichenberg. — Kamler, Salzburg. — Kurz von Goldenstein, Graz. — Klump, Beamter, Villach. — Math, Sagor. — Moravec, Inspector, Villach. — Ruzschi, Director, Klagenfurt. — Nagh, Weltman und Bonhardi, Kaufleute; Werner, Wien. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fajbiga, Tolmein. — Bedir, Techniker, Bament. — Hotel Südbahnhof. Mally, Kaufm., Unteridria. — Wöwy, Kaufm., Humpolec.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wassicht des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	736.6	6.2	D. schwach	heiter	0.00
30.	2. N.	736.2	15.8	SW. mäßig	halb heiter	
	9. Ab.	737.4	10.4	SW. schwach	heiter	
Reif, tagsüber heiter, windig. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.8°, um 0.3 unter dem Normale.						
Verantwortlicher Redacteur: J. Raglič.						

Course an der Wiener Börse vom 30. April 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (Cash) and 'Ware' (Goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Krainische Baugesellschaft.
Zufolge Beschlusses der General-Versammlung wird der Dividenden-Coupon Nr. 7 ab 1. Mai 1890 mit 8 fl. bei der Casse der Gesellschaft eingelöst.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Die besten Brünner Stoffe
Siefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof in Brünn.

Razglas.
C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki naznanja, da se je vsled pravomočne sprejete nadponudbe Antona Kette iz Horjula v znesku 800 gold. v novo dražbo Janez Kavčičevega, sodno na 1402 gold. cenjenega zemljišča vložna st. 32 katastralne občine Horjul na dan 10. maja 1890. l.

Alleinige Fabrik in Amsterdam.
WYNAND FOCKINK
Königl. niederländischer Hoflieferant, kais. königl. österreichischer Hoflieferant und vieler anderer europ. Höfe.
gegründet 1679.

L. Lufers Touristen-Pflaster.
Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fußsohlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautverhärtungen.
L. Schwenk's Apotheke in Meidling bei Wien.

Löfflund's Malz-Extract
reines concentrirtes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh, Asthma u. s. w.
Malz-Extract mit Eisen für Bleichsüchtige.
Kalk-Eisen-Mangan-Malzextract für knochenschwache Kinder und Lungenleidende.

Löfflund's Husten-Bonbons.
Die bekanntesten, äusserst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extract in Paketen à 15 und 30 kr.
In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben.

(1778) 3-1 Nr. 903.
Zweite exec. Feilbietung.
Am 16. Mai 1890
vormittags 10 Uhr wird hiergerichts zu der zweiten executiven Feilbietung der Realität des Georg Sterbenz von Altenmarkt Nr. 19, Einlage B. 87 ad Catastralgemeinde Schöpfenberg, geschritten werden.

(1568) 3-3 Nr. 2670.
Bekanntmachung.
Nachstehende Grundbuchsbescheide, und zwar:
ad B. 5718 für Ursula Widmar von Hernals;
ad B. 9233 für Josef Jakša von Straßenberg;
ad B. 7885 für Mathias Bencič von Tschernembl;
ad B. 7066 für Josef Winski von Karlstadt;
ad B. 8613 für Josef Meditz von Büchel Nr. 19;
ad B. 7599 für Georg Jaklitsch von Deutschau;
ad B. 8045 für Mathias Jalc von Schweinberg Nr. 55;
ad B. 10327 für Georg Gorze von Zapudje Nr. 19;
ad B. 8709 für Michael Smalcel von Vornschloß Nr. 53;
ad B. 9186 für Anton Meditz von Britsch Nr. 8;
ad B. 7257 für Katharina Span von Polavljje;
ad B. 8482 für Stefan Starša von Sobinskendorf Nr. 6;
ad B. 6483 für Katharina Seliers de Marouville;
ad B. 9285 für Johann Schneller von Schweinberg, nun in Württemberg;
ad B. 26 de 1890 an Josef Rabe von Sodevce Nr. 5;
ad B. 5948 an Ferdinand Wittine in Amerika;
ad B. 9389 und B. 10.036 an Michael Rabovič von Preloka Nr. 43;
ad B. 10.073 für Johann Golobič von Weinberg;
ad B. 8497 für Margaretha Sterk von Ribnit;
ad B. 298 für Josef Brunskolle von Britsch;
ad 28 für Georg Jalc von Schweinberg Nr. 15;
ad B. 607 an Georg Kobe von Dof Nr. 19;
ad B. 7441 an Rasper Staudacher von Gorsete und
ad B. 10.419 für Michael Derzaj von Dragowiesendorf der Eideablegungsbescheid B. 38 für Franz Bencič von Tschernembl werden dem hiermit bestellten Curator ad actum Stefan Zupančič von Tschernembl zugestellt.
R. t. Bezirksgericht Tschernembl, am 2. April 1890.